

**Kriminalroman**

**Peter Dörr**



**Haus Herbstfrieden  
oder  
Sex und Crime im Seniorenheim**

---

## Michaela      Nehberg 2016

„Mein Gott“, grübelte Friedhelm Benn und fühlte sich meilenweit von der sich ihm umgebenden Wirklichkeit entfernt, „72 Jahre liegen hinter dieser Frau und dann noch so viel Temperament.“ Trotz der sichtbaren Realität, ein luxuriös eingerichtetes Appartement und ein weibliches Wesen, das im Schlafzimmer eben dieser Einrichtung mit ihm das Bett teilte, konnte er die Tatsache ihrer Vereinigung nicht erfassen, irgendwie hatte er das Gefühl, er schwebe völlig unbeteiligt über dem Geschehen und betrachte die Situation apathisch aus einer höheren Sphäre.

Als er Michaela am ersten Tag seines Aufenthalts in dieser feudalen Seniorenresidenz begegnete, genau vierzehn Tage war es jetzt her, benahm sie sich genauso linkisch und unbeholfen wie er selbst. „Fast wie ein Primaner, der zum ersten Mal in seinem Leben einer verheirateten Frau gegenübersteht, obwohl sie das nun gerade nicht war“, dachte er dabei, während er, leicht schwitzend und seine Hände unkontrolliert bewegend, vor Verlegenheit kein Wort herausbrachte. Dabei sah er zuerst nicht sie, sondern lediglich ihren Schatten, eine schwarze Silhouette auf den hellen Fliesen des Fußbodens, mehr einem imaginären Scheinchnitt als einem Geschöpf ähnelnd. Scheinbar willenlos folgte sein Blick den schwarzen Konturen des filigranartigen Bildes und wanderte an zwei Beinen, die durch eine dunkle Hose verhüllt waren, nach oben. Michaela stand mit dem Rücken zu ihm, automatisch und ohne nachzudenken registrierte er eine schlanke Gestalt und, seltsamerweise, das geblümete Muster der Rückseite ihres hellen Pullovers. Als sie sich umdrehte, blickte er in ein Gesicht mit ein paar feinen Linien und zwei grauen, aber wachen Augen, die Freundlichkeit und Güte ausstrahlten, was automatisch ein Verlangen nach Nähe bei ihm hervorrief. Vielleicht war das einer der Gründe, weshalb er trotz seiner Verschämtheit und von innerer Unruhe dirigierten Handbewegungen schweigend, wie von einem inneren Zwang gesteuert, seinen Blick nicht abwenden konnte. Diese feminine

---

Erscheinung ihm gegenüber, welche, wie er erstaunt registrierte, mit leicht geöffnetem Mund und fragendem Gesichtsausdruck zu ihm herüberstarrte, schien fast synchron von ähnlicher Gefühlsaufwallung überrascht zu werden wie er selbst.

„Ich bin Michaela“, stellte sie sich eher flüsternd vor. Friedhelm Benn konnte sich nicht erinnern, in den letzten vergangenen Jahren seines Lebens eine Sinnesempfindung erlebt zu haben, die ihn so aufgewühlt und zugleich so hilflos gemacht hatte, wie die Begegnung mit dieser Person und das, obwohl sie sich gerade wohl höchstens eine Minute gegenüberstanden und nach den zusammenhanglosen Worten, mit denen sie sich vorgestellt hatte, weiterhin schweigend anblickten. Was war nur mit ihm geschehen? Er wollte etwas erwidern, aber ein in ihm aufsteigendes noch nie gekanntes und erlebtes Gefühl lähmte sämtliche Reaktionen des Körpers, sein Gedankenfeld schien vollständig ausgeschaltet, während gleichzeitig sein Herz so laut schlug, dass er meinte, Michaela müsste davon aufgeschreckt werden.

„Angenehm“, antwortete er, die altmodische Vorstellungsformel benutzend, „ich bin Friedhelm, also ..... Herr Benn“, äußerte er sich schließlich scheu stotternd in die drückende Stille hinein.

„Ja, schön“, war alles, was sie herausbrachte, dann entfernte sie sich und schlenđerte langsam den Gang zurück, ohne sich ein einziges Mal umzublicken. Er schaute ihr lange nach, unfähig sich von der Stelle zu rühren, kam sich vor, als ob ein Blitz in seine Psyche eingeschlagen hätte mit einer Folge von innerem Aufruhr, dem er absolut nicht mehr gewachsen zu sein schien. Völlig unmöglich mutete ihm nach dieser Episode die Vorstellung an, sie könnte jemals mehr verbinden als Blickkontakt. Obwohl er aus Gründen, die er selbst nicht richtig erfasste, Michaela danach auswich, wurde sein Drang sie wiederzusehen dadurch gerade erst verstärkt. Das Tempo, mit dem ihre Gefühle nach dieser Begegnung erregt und leidenschaftlich aufeinander zustürmten, verursachte bei ihm eine Art subtiler Angst, wie er sie auf seinem ganzen bisherigen Lebensweg noch niemals kennengelernt hatte.

Frauen hatten in seinem Leben keine dominierende Rolle gespielt und trotz häufiger Versuchungen war er während der gesamten Ehejahre, die er mit seiner verstorbenen Frau Irntraut verbringen durfte, nie untreu geworden. Lange vor ihrem Tod, die Erinnerung an sie verblasste ganz allmählich wie das Sonnenlicht in der Abenddämmerung, war Sex für sie beide so unwichtig geworden

---

wie ein Sudokurätsel für eingefleischte Buchstabenfetischisten. Irmtraut oder Irmi, wie er sie zärtlich nannte, legte in Richtung körperlicher Intimität eine fast schon unnatürliche Zurückhaltung an den Tag. Wie sollte er da auch ahnen, als er vor wenigen Tagen sein neues Luxusappartement in diesen Seniorenresidenz bezog, dass es Frauen von über siebzig geben könnte, die, trotz ihres Alters, mit einem ungezügelter Temperament ausgestattet, nach Liebe hungerten und sie auch einfordern würden? Michaela war offensichtlich eine solche Person.

Hätte ihm jemand vor zwei Wochen solche Geschichten aus einem Altenheim erzählt, er hätte sie als Phantasiegebilde abgetan und in das Reich der Fabel verwiesen. Aber dann war er gleich am ersten Tag des Aufenthalts in seinem neuen Domizil mit dem anheimelnden Namen „Herbstfrieden“ eben dieser Zweiundsiebzehnjährigen begegnet, die sein kommendes Leben vollkommen verwandeln sollte und das nicht nur in sexueller Hinsicht, was er zu diesem Zeitpunkt zum Glück noch nicht ahnte.

Eine höhere Macht schien ihr Schicksal so zu beeinflussen, dass sie letztlich zwangsläufig in diesem Appartement zusammentrafen und zu dem verschmolzen, was die Bibel „ein Fleisch“ nennt.

Michaela, die gerade jetzt, in diesem Augenblick, ihr ungezügelter Temperament voll ausspielte und seinen Bewegungen heftig entgegenkam, vermittelte ihm in diesen Momenten ihres Beisammenseins eine Empfindung von nie gekannter Sinnlichkeit und körperlicher Nähe, ein Gefühl, als ob ihre beiden Leiber bereits seit aller Ewigkeit verschmolzen waren und sich bis in alle Ewigkeit nie wieder trennen würden.

Ihr ganzer Körper schien sich gerade in Ekstase aufzulösen, als urplötzlich mit einem gewaltigen Krach die Tür von außen aufgerissen wurde, obwohl sie vorher sorgfältig abgeschlossen hatten. Wie ein schwerfälliger Dampfer schob sich eine korpulente Gestalt in Form von Oberschwester Mathilde in den Raum gefolgt von Silvie, einer sechzehnjährigen Praktikantin, auf deren Gesicht sich Furcht, Scham und Bestürzung abwechselten.

„Hier wurde der Notschalter betätigt“, schrie der „Dampfer“ und baute sich in der Raummitte auf. Friedhelm Benn lag nackt und bloß, wie auf einem Präsentiertisch, hilflos da. Seine mit Hilfe der Pharmaindustrie auf jugendliches Format getrimmte Männlichkeit sackte zusammen wie ein Luftballon, den eine Stecknadel in die Außenhaut gepiekt hatte.

---

Trotz der mehr als peinlichen Situation lief vor seinen Augen eine Art Videosequenz ab. In jedem Zimmer befand sich eine Sicherheitseinrichtung, wie ihm bei der Einweisung am ersten Tag mehrmals mitgeteilt wurde, ein Schalter, um in lebensgefährlichen Situationen, wie zum Beispiel Herzinfarkt, eingreifen zu können. Das Personal, wenn der Alarm auflief, war gehalten, unter allen Umständen sofort zu reagieren, und konnte mit einem Notsystem auch verschlossene Türen öffnen.

Wahrscheinlich hatte Michaela in ihrer auf den Höhepunkt zusteuernenden sexuellen Erregung diesen Notschalter berührt und eine Reaktion ausgelöst, die in der Heimanweisung des Pflegepersonals im „Regelwerk für das Eingreifen in lebensbedrohlichen Konstellationen“ in dieser Form nicht vorgesehen war.

Oberschwester Mathilde, von wohlmeinenden Hausbewohnern als Feldweibel, von weniger wohlmeinenden als Hausdrachen bezeichnet, stand in der Zimmermitte dieser Situation zunächst sprachlos gegenüber. Ihre Berufserfahrung von mehr als dreißig Jahren in der Altenpflege schrumpfte angesichts der zwei unbedeckten Senioren in Michaelas Bett zur Bedeutungslosigkeit.

„Raus, aber dalli“, brüllte sie als erste Reaktion hilflos ihre völlig eingeschüchterte und beschämt nach unten blickende Praktikantin an, die daraufhin blitzartig aus der Tür huschte.

Dann schien ihre alte im Hause von allen stets gefürchtete Selbstsicherheit zurückzukehren.

Friedhelm Benn hatte sich blitzschnell zu Seite gerollt und saß verwirrt, nackt und ratlos auf dem Bettrand, während Michaela, die Hände vor das Gesicht geschlagen, einfach schreckstarr in ihrer ursprünglichen Position liegen geblieben war.

„Das wird Konsequenzen haben“, donnerte sie in Richtung von Friedhelm Benn. „Sie verschwinden auf Ihr Zimmer, wir sprechen uns gleich noch.“

## Peter Dörr

wurde 1940 in Chemnitz geboren. Er studierte zunächst Ingenieurwissenschaften in Aachen (Flugzeugbau) und später, nach seinem Einsatz als Entwicklungshelfer in Nepal, Berufspädagogik in Hamburg.



Peter Dörr, verheiratet mit Brigitte Dörr, die seine Texte lektoriert.

Es folgte eine langjährige Tätigkeit am Kivinan-Bildungszentrum in Zeven als Studiendirektor und Koordinator, wobei er gleichzeitig als Sicherheitsbeauftragter Kontakte zu Polizei und Staatsanwaltschaft unterhielt.

Nach seiner Pensionierung begann Peter Dörr Krimis zu schreiben, hatte vorher jedoch bereits Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht und Hörspiele über seine Entwicklungshelfer-Tätigkeit in Nepal verfasst.

(Homepage [brigitteundpeterdoerr.de](http://brigitteundpeterdoerr.de))

Seine bisher erschienenen Krimis:

Die Schulkatakombe  
ISBN 9783852518176

Marinas tödlicher Schatten  
ISBN 978-3-86991-690-3

## Haus Herbstfrieden oder Sex und Crime im Seniorenheim

Es ist ein friedlicher Morgen in diesem Waldkindergarten, die Kleinen spielen an einem ruhig dahinplätschernden Bächlein, Vögel zwitschern ihr Morgenlied durch die Äste und nichts scheint dieses Idyll stören zu können. Die Mutter eines dieser Kinder, die ihren kleinen Jungen an diesem Tag begleitet hat und die aufsichtsführenden Kindergärtnerinnen unterstützt, macht plötzlich eine furchtbare Entdeckung. Ein Gegenstand, mit dem die Kinder am Bachrand so hingebungsvoll gespielt hatten, entpuppte sich als aufgeschwemmte Wasserleiche, die, an einem Ast hängend, von der Strömung sanft hin und her bewegt wurde.

Dieses hilflose Bündel Mensch, ein sechzehnjähriger Schüler, wurde mit mehreren Messerstichen ermordet, wie der ermittelnde Kommissar Thomas Bode sehr schnell herausfand. Alles deutete auf einen schnellen Fahndungserfolg hin, der sich allerdings nicht einstellte. Trotz Aufstockung der Mordkommission musste das Verfahren eingestellt werden – Täter nicht ermittelbar! Lediglich ein paar Beweisstücke blieben in der Asservatenkammer zurück. Sie sollten später noch eine Rolle spielen.

Jahre vergingen, der Mord geriet in Vergessenheit, als die Vorkommnisse in einem Wohnheim für Senioren die schreckliche Tat wieder ans Tageslicht beförderten und eine furchtbare Wahrheit enthüllten.

Zentrale Figur ist der pensionierte Ingenieur Friedhelm Benn.

Er war nach dem Tod seiner Ehefrau Irmtraud (Irmi) in dieses Altersheim gezogen. Eigentlich hatte er auf einen ruhigen Verlauf seiner letzten Lebensjahre gehofft. Weit gefehlt – was er dort an Unruheherden ausgesetzt war, hätte er sich in seinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können. Nicht nur, dass er in eine der teuren Privatstation des Heims mit mehreren Damen (selbstverständlich Singles, alleinstehend oder verwitwet) eingewiesen wurde, die Damen waren allesamt auch erotisch interessiert.

ISBN 978-3-929620-50-4

